KOMPASS
DAS LEBEN AUF KURS BRINGEN

Nr. 179
Frühling 2023

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: Verkündigung - II
Die Predigt und der Prediger

Zum Thema: *„Auf unseren Kanzeln brauchen wir verständliche Prediger mit mutigen Herzen und unter den Kanzeln eine Gemeinde mit hörbereiten Herzen. Leidenschaft und Überzeugungskraft bekommen wir durch Kontakt zu Gott im Gebet und Kontakt zu den Menschen. Die Menschen müssen uns mehr interessieren als die Theologien“.* – **Burghard Affeld**

Der intellektuelle Anspruch

Der Prediger vermittelt Ideen. Und obwohl er sich mit dem biblischen Text befasst und somit in erster Linie die Heilige Schrift studiert, ist er auch ein begeisterter Leser anderer Lektüre, die ihn zu besserem Denken, sachkundigem Lehren und einsichtigem Leitungsstil befähigt. Er ist auf jeden Fall eine Leseratte.

„Wie Paulus, verlangen Prediger immer wieder ***‚die Bücher und vor allem die Pergamente‘.“*** **- Albert Mohler**

Die Predigt ist jedoch keine rein akademische bzw. rein theologische Sache. Predigen gehört zu den wöchentlichen Aufgaben eines Menschen, der mit dem ewigen Gott unterwegs ist. **H. Beecher Hicks** nennt dies das *„ständige Abrackern, die richtigen Worte zu finden, die aus einer anderen Quelle stammen.“* Die Predigt wird in der Seele eines Menschen geboren, dem Gott auf die Schulter klopft. Und nur aufgrund dieser Berührung Gottes begibt sich der Prediger – wie **Abraham** – auf den von Gott gelenkten, überirdischen Weg.

Der Prediger sollte gewissermaßen nie aufhören, ein Lernender zu sein. Eine positive Einstellung zum lebenslangen Lernen ist wichtig, weil wir dadurch verändert werden, auch wenn wir Einzelheiten vergessen. Durch stetiges Lernen verändern sich Werte, Standpunkte und Auffassungen, die uns prägen. Und das gipfelt dann im Kunststück oder besser gesagt, im großen Vergnügen, anderen mitzuteilen, was wir gerade lernen. In dieser Hinsicht hat der Prediger sowohl eine einzigartige Chance als auch eine besondere Verantwortung. Wir lassen die Gemeinde teilhaben an unserem Bestreben, uns immer gründlicher ins Gebet und in das Wort Gottes zu vertiefen und ermuntern sie so ebenfalls dazu. Mit anderen Worten: Es ist nicht allein unsere Aufgabe, die uns Anvertrauten zu ernähren, sondern wir müssen ihnen zeigen, wie man kocht.

Aber man hält uns für Narren

„...weil wir an Christus glauben“. (1. Kor 4,10)

In diesem Abschnitt (**Vv. 1-10**) behauptet **Paulus**, dass die Boten Gottes ein Schauspiel für die ganze Welt sind. Es wird angeknüpft an die Tatsache, dass Gott uns nackt und ohne Scham erschaffen hat. Vor Gott können wir nichts verbergen und haben nicht viel zu bieten. Er erleuchtet und erneuert uns und ebenso andere durch uns, wenn wir ihm das erlauben. Zur Nacktheit gehört auch die Verletzlichkeit. **Bruce Thielemann** meint, dass die Berufung zum Prediger keine besondere Ehre mit sich bringt, dafür aber besondere Leiden: *„Die gesalbten Prediger sind wie Matrosen auf See. Das Meer ruft sie, um sie dann pausenlos zu beuteln… Zu predigen, wirklich zu predigen, heißt nichts anderes, als nach und nach hüllenlos zu sterben, und sich dabei jedesmal bewusst zu sein, dass man es wieder tun muss.“*

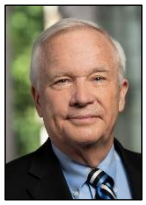
Zum Predigtdienst gehört eine Art Vertrautheit und Innigkeit, mit welcher wir das Wirken Christi in uns nach außen wahrnehmbar machen. Die Menschen wollen Christus in uns sehen, sie wollen unsere Geschichte hören. Es geht darum, dass wir das Reich Gottes sichtbar machen, dass wir ehrlich und unverblümt über die Beziehung zwischen unserer Welt und dem Göttlichen Aufschluss geben.

Das Gefühl, ein Versager zu sein

Kürzlich bemerkte ein Pastor ganz spontan: *„Nachdem ich gepredigt habe, möchte ich meist einfach für mein Versagen um Vergebung bitten“.* Das ist eine schwere Bürde für den Prediger und sollte ihn veranlassen, um Gnade für ein besseres Gelingen beim nächsten Mal zu bitten. Außer den täglichen Umständen, die uns jederzeit aus der Bahn werfen können, haben wir auch einen Widersacher, der an nichts mehr Freude hat, als Gottes Bote zu verunsichern und von seinem Weg abzubringen.

Ein weiteres Spannungsfeld besteht darin, authentisch zu bleiben, ohne zu viel persönliches preiszugeben. Natürlich gibt es Grenzen – nicht alles ist für die Öffentlichkeit bestimmt. Die Kanzel ist nicht der geeignete Ort für Privat-Therapie oder für die Aufarbeitung von Themen, die den Prediger gerade beschäftigen. Im Zweifelsfall, ob ein Thema angeschnitten werden soll oder nicht, unterlässt man es am besten oder fragt zuerst eine Vertrauensperson.

Gemeindemitglieder haben in der Regel ein gutes Gespür dafür, ob sie ihrem Pfarrer ihre größten Probleme anvertrauen können. Pastor **William Willimon** erlebte als Gastprediger einmal einen aufschlussreichen Moment über seine Rolle als Prediger und als Hirte: *„… nach dem Gottesdienst stand der gastgebende Pastor etwa einen Meter von mir entfernt an der Kirchentür. Alle höflichen Leute kamen auf mich zu, um etwas Nettes über die Predigt zu sagen. Aber diejenigen, die ihren Pastor brauchten, standen Schlange vor ihm. Manche wollten einfach nur ein paar Sekunden lang seine Hand halten. Mir wurde klar, dass es völlig egal war, wie großartig die Predigt an diesem Tag gewesen war, denn ich war nicht derjenige, der gelobt*



hatte, diese Menschen zu lieben und für sie zu sorgen. Ich war nicht der Hirte ihrer Seelen".

Nach dem Plan Gottes sollen die Mühen im pastoralen Dienst uns dazu befähigen, unserer eigenen Herde eine persönliche Predigt zu halten, die tatsächlich Gottes Wort wiederspiegelt. Wenn man die Woche damit verbracht hat, ein Kind im Krankenhaus zu besuchen, einen Vater oder eine Mutter zu begraben, mit einer alleinerziehenden Mutter zu beten, die ihren Job verloren hat…. ist es da ein Wunder, wenn die Leute nach dem Gottesdienst dem Pastor zuströmen, nur um seine Hand zu schütteln? Im Grunde greifen sie ja nicht nur nach seiner Hand, sondern nach der Gnade, die er verkündet.

Die Persönlichkeit des Predigers

Vor fast 150 Jahren definierte **Phillips Brooks** das Predigen als „Kommunikation der Wahrheit durch Persönlichkeit". Die Priorität des Predigers sollte sein, die *Wahrheit* glaubwürdig zu verkünden. Das geschieht nur, wenn wir uns vor der harten Arbeit des Schriftstudiums nicht scheuen, sondern uns dem Wort Gottes gründlich und sorgfältig stellen, bis wir imstande sind, es verständlich weiterzugeben.

Das ist kein leichtes Unterfangen. Es ist durchaus möglich, dass Gottes Wahrheit durch die Persönlichkeit des Predigers verunglimpft und lädiert zum Ausdruck kommt. Unser Sinn für Humor muss vielleicht gezügelt werden. Unser stolzes Moralisieren muss sich der Gnade Christi beugen. Ohne Zügelung durch den Heiligen Geist kann Persönlichkeit zu einer tickenden Zeitbombe werden. Leider sind wir in der Lage, selbst mit dem Kopf in der Heiligen Schrift den Geist zu dämpfen, wenn wir nicht auf der Hut sind.

Wie finden wir unsere Stimme? Nicht beim Versuch, sie ausfindig zu machen. Eher dadurch, dass wir geduldig dabei bleiben, uns mit dem Predigen vertraut zu machen. In etwa so, wie ein Musiker nach dem Studium der Grundlagen in die Musik hineinwächst, bis sie ihm leicht von der Hand geht. Wichtig ist, dass wir lernen, beim Predigen das eigene Herz einzubringen, das stetig vom Heiligen Geist geprägt und gestaltet wird. Wir müssen erwägen und vielleicht auch zum Ausdruck bringen, wie uns Gott verändert hat, nachdem wir ihn darum gebeten haben, die Wahrheit durch uns zu verkünden.

Die Menschen müssen mit unserer Persönlichkeit vertraut werden, denn auf der geistlichen Ebene ist der Prediger der „Jedermann", d. h. der Durchschnittsmensch einer Gemeinde. Der Zuhörer sieht sich im Prediger, der nicht nur *zu* ihm spricht, sondern *für* ihn. Was wir im Ringen um Gottes Gnade und Wahrheit in unserem Herzen entdecken, wird ihm nicht nur durch unsere Worte zugänglich gemacht, sondern er kann es auch in der Veränderung unseres Wesens sehen.

Das Herz der Prediger

Was ist einfacher: zehn Predigten halten oder eine im Leben umsetzen? Das Wort Gottes muss zuallererst das eigene Herz des Predigers erreichen. *„Nur wer sich seine Predigt zuerst selbst predigt, kann sie dann anderen verständlich weitergeben." Wenn ihm die ‚Speise', die er zubereitet, selbst nicht schmeckt, kann der Prediger sie auch anderen nicht appetitlich machen".* - **John Owen**

Ein Feuer in den Kirchenbänken anzufachen ist unwahrscheinlich, solange sich ein Eisberg auf der Kanzel befindet. Die Flamme im Herzen des Predigers kann durch keine Kerze auf dem Altar ersetzt werden. Man kann nicht die Woche über von Magermilch leben und dann erwarten, am Sonntag rahmig zu predigen.

Zitate

„Ein brennendes Herz entflammt die Zunge". – **Spurgeon**

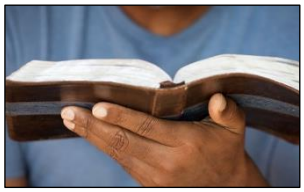
„Sei ganz natürlich. Stelle dich nicht in den Mittelpunkt! Selbstvergessenheit (Demut) ist von entscheidender Bedeutung. Wir können nicht gleichzeitig viel aus uns selbst und viel aus dem Herrn Jesus Christus machen. Wir haben auf jeden Fall das Ziel verfehlt, wenn die Menschen beim Verlsassen des Gottesdienstes sagen: ‚Was für ein toller Prediger!' Stattdessen sollten wir uns danach sehnen, dass sie sagen: ‚Wie groß ist unser Gott und welch ein Glück ist es doch, dass wir ihm gerade in seinem Wort begegnen durften, wie es gerade geschehen ist.' Ein guter Lehrer ebnet den Weg, erklärt den Weg und geht dann aus dem Weg". – **Alistair Begg**

Als jemand zu **Martin Luther** sagte *„Ehrenwerter Doktor, was für eine erfreuliche und wohlgesetzte Predigt habt ihr doch gehalten!"* antwortete er: *„Gerade hat mir der Teufel dasselbe gesagt".* - unbekannt

„Jedes Mal, wenn ich am Rednerpult stehe und in die Gesichter der Menschen schaue, kommt mir der Gedanke (und je älter ich werde, desto klarer wird mir das): Ich bin nicht hier, um euch zu amüsieren oder zu unterhalten, sondern um euch zu unterrichten und anzuspornen, um euch—so gut ich kann—zu helfen, den Sinn des Lebens zu erkennen und sinnvoll zu leben. Ein sinnvolles Leben muss die Ideale und Richtlinien Jesu Christi verkörpern. Das Leben ist erst dann lebenswert, wenn man ihn aufnimmt und seiner Führung folgt. Das höchste Ziel jeder Predigt muss sein, den Menschen Jesus Christus so vorzustellen, dass sie zu ihm hingezogen werden und sich ihm anvertrauen wollen. Wir sind keine Schausteller, sondern Lehrer und Ermutiger, und deshalb müssen wir auch selbst vom Geist erfüllt sein".

– **Francis James Grimke**

Zum Schluss

Der Prediger muss als Erstes und vor allem für sein eigenes Leben von Gott hören! Man stelle sich vor, ein Tanklaster liegt am Straßenrand fest, weil ihm der Sprit ausgegangen ist! Ein Tanklaster hat zwei Tanks für Treibstoff, einen für den Antrieb des Fahrzeugs und einen für die Fracht. Ohne Benzin im eigenen Tank fährt er natürlich nirgends hin!

Ohne das persönliche Gebet und die persönliche Gemeinschaft mit Gott in jeder Phase der Predigt-Vorbereitung bleibt die Kanzel kalt. Als die Apostel in der Urgemeinde ihre Prioritäten neu festlegten, wurde ihnen schnell klar, wie wichtig und unersetzlich das ständige **„Gebet und der Dienst am Wort"** für sie war (**Apg 6,4**).